

## Diskussion mit Döpfner Vorfahrt für Digitalisierung

**Springer**-Chef **Mathias Döpfner**, 44, mag keine Depression. Doch die beherrschte zurzeit die Medienbranche, sagte er bei einer Diskussionsrunde im Berliner Institut für Medienpolitik (**IfM**) am Montagabend. Viele Kollegen glaubten, dass vor allem die Digitalisierung die Branche kaputt mache: "Das ist falsch." Es finde zwar ein "grundlegender Wandel" statt, doch Döpfner ist entschlossen, von diesen Veränderungen mit neuen, digitalen Geschäftsmodellen zu profitieren.

Die Digitalisierung zähle seiner Meinung nach neben der Sprache, Schrift und Druckkunst zu den wichtigsten Errungenschaften der Menschheit. Schon jetzt erziele die Axel Springer AG 8% ihres Umsatzes im Online-Geschäft. Döpfner zitierte optimistische Studien, nach denen die Online-Umsätze in der Branche bereits 2009 bzw. 2011 die akkumulierten Print-Umsätze übertreffen sollen.

Das Internet biete laut dem Springer-Chef nicht nur Möglichkeiten für neue Geschäftsmodelle, das Internet werde auch "mehr und besseren Journalismus" hervorbringen. Für reine Printprojekte gebe es zwar zumindest hierzulande "nicht genug Rückenwind, um ganz große Abenteuer zu bestehen". Doch die Kombination von Print und Online führe zu innovativen journalistischen Konzepten. Sein Unternehmen wolle daran mitwirken - in der neu gegründeten **Springer Akademie** solle "die beste Journalistenausbildung in Deutschland" geboten werden - natürlich ganz und gar crossmedial.

Als ein wichtiges Zukunftsfeld sieht Döpfner das Internet-Fernsehen IPTV. Nachdem Springer der Kauf der **ProSiebenSat.1**-Gruppe verwehrt blieb, sehen die Verlagsstrategen hier offenbar eine Möglichkeit, doch mit ambitionierten Projekten ins Bewegtbild-Geschäft einzusteigen, beispielsweise bei prominenten Unternehmensmarken wie **Bild.T-Online**.

*Christian Meier*

---